

Auf wechselhaftem Grund

Sand-, Lehm-, Kalkwerse

In Anlehnung an den geologischen Charakter der durchflossenen Gebiete wird der Verlauf der Werse in verschiedene Abschnitte unterteilt.

Im Oberlauf der Werse, wo die Böden aus Kalk- und Kalkmergelgesteinen bestehen, wird sie darum „Kalkwerse“ genannt. Diese Kalklandschaft erstreckt sich von den Beckumer Bergen bis nach Ahlen hin – von Natur aus wäre sie mit Buchenwäldern bestanden. Die nahe unter der Oberfläche liegenden Kalksteinvorkommen rückten wegen ihres hohen Kalkgehaltes schon früh ins Blickfeld der Menschen. Steinbrüche, Zementindustrie und Überreste der Bergbauergangenheit der Region bestimmen das heutige Bild der „Kalkwerse“.

Wegen seiner Lehm Böden wird der Abschnitt zwischen Ahlen und Albersloh als „Lehmwerse“ bezeichnet. Vom Turm aus hat man einen guten Blick auf die typische flache, ganz leicht gewellte Landschaft. Und wie es unter der Oberfläche aussieht, zeigt das abgebildete Bodenprofil des hier vorherrschenden Pseudogleys. Lehm Böden zeichnen sich durch einen hohen Nährstoffgehalt aus und speichern außerdem Wasser: Der Raum der „Lehmwerse“ war deswegen seit alters her Bauernland. Im Gegensatz zum Oberlauf sind hier jedoch auch noch ausgedehntere Waldgebiete erhalten.

Zwischen Wolbeck und Albersloh bildet der „Uppenberger Geestrücken“ – eine eiszeitliche Sandablagerung, die sich bis zur Ems nördlich von Münster hinzieht – die Grenze zur sogenannten „Sandwerse“. Ab hier ist im wesentlichen der ursprüngliche Verlauf des Flusses erhalten geblieben, die idyllische Flusslandschaft ist heute darum ein beliebtes Ausflugsziel für Einheimische und Gäste gleichermaßen.



Die Abbildung zeigt das Bodenprofil eines Pseudogleys

Der verdichtete Untergrund aus tonigem Lehm hemmt eine Versickerung von Niederschlagswasser. Dadurch kommt es im Oberboden zu einer zeitweisen Vernässung. Insgesamt weist der Pseudogley ein geflecktes, marmoriertes Profil auf.



WERSE RAD WEG